

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Postgebühren 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telephonnr. 274.

Anzeigengebühr: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Briefe in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verbotliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz nach entsprechender Höhe berechnet. Notizen und Briefe außerhalb des Inlandtariffs 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Zusätze entgegen. — Telephonnr. 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 207.

Mittwoch, den 4. September 1912.

152. Jahrgang.

Die Parade auf dem Tempelhofer Felde.

* Berlin, 2. Sept. Auf dem Tempelhofer Felde fand heute die vom Kaiser abgenommene Parade des Gardekorps und des Brandenburgischen Armeekorps statt. In 50 000 Mann standen in Parade. Schon in den frühen Morgenstunden marschieren die Truppen von allen Seiten nach dem Paradesfeld und überall hatten große Menschenmengen Zuflucht genommen, um den Anmarsch mit anzusehen und die Rückkehr des Kaisers an der Spitze der Fahnenkompagnie zu erwarten. Bereits 10 Minuten vor 8 Uhr traf der Kaiser auf dem Paradesfeld ein, wo er zu Pferde stieg und unter den Klängen der Präsentiermarche die Front abritt. Es folgten die Prinzen, soweit sie nicht bei ihren Regimentern eingetreten waren. Der Kronprinz in Leibkavaliereinuniform ritt zwischen seiner Schwester und der Prinzessin Citel Friedrich. Am vierpännigen Wagen folgten die Kaiserin sowie die Kronprinzessin mit den beiden ältesten Söhnen. Den Schluss bildete das militärische Gefolge und die fremdländischen Gäste. Nach dem Abreiten der Front nahm der Kaiser Aufstellung an der einfachen Koppel und es begann der Vorbemarsch der beiden Armeekorps, der fast drei Stunden in Anspruch nahm. Das Wetter war anfänglich wenig günstig, später hellte es sich aber auf. Während des Vorbemarsches der Truppen zeigte sich der Schütze-Banz-Ballon und das Militärflugzeug 3, sowie acht Flugapparate über dem Felde, was einen prächtigen Anblick bot. Der Kaiser führte das 1. Garderegiment sowie das Leibregiment der Kaiserin vor. In der ersten Stunde war der Vorbemarsch beendet. Die Truppen rückten sofort in ihre Quartiere ab, während der Kaiser die Fahnenkompagnie zum Quartier führte. Auf dem Wege dorthin wurden ihm von der zahllosen Menschenmenge, die alle Straßen besetzt hielt, durch die die Kompagnie marschierte, stürmische Ovationen dargebracht, für die der Kaiser freundlich lächelnd dankte.

Im Verlauf der Parade brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus: Ich spreche den beiden Armeekorps zu dem heutigen Paradezuge meine vollste Anerkennung aus. Es ist das erste Mal, daß ein Infanterie-Armeekorps gemeinsam mit der Garde vor seinem obersten Kriegsherrn defiliert hat, und ich sage dem braven dritten Korps meine freudige und dankbare Zufriedenheit, daß es in dieser heroischen Weise neben der Garde bestanden hat. Die Märfker haben eine gute militärische Geschichte hinter sich, und sie sind im Lauf der Zeiten mit der Geschichte des Königshauses und mit ihren Königen zusammengewachsen. Hat das Leib-Grenadier-Regiment sich durch Tap-

ferkeit seinen Titel und Namen erworben, so grüßte der eiserne Thron dasselbe durch Entblößen seines Hauptes, als es nach Wartenburg bei ihm vorbeizog. Seit dem 16. August des Jahres 1870 kann vor jedem märkischen Regiment der Helm gezogen werden, und so wünsche ich dem dritten Armeekorps und meiner Armee stets solche Regimenter und einen solchen Geist, der bei Mars-à-la-Tour bedärfniß wurde, und solche Führer, wie Konstantin Alvensleben es war. Es lebe das dritte Armeekorps hurra! hurra! hurra!

* Jülich, 2. Sept. Die Stadt Jülich hat zum Kaiserempfang bereits Festschmuck angelegt. Die Bahnhofstraße, sowie die Straßen, die der Kaiser bis zur Villa Welfendonk passiert, zeigen ein vornehmes harmonisches Festgewand. Hohe Fahnenmasten einigen fantonale mit deutschen Flaggen. Die Häuser prangen in frischem Grün. In verschiedenen Hauptstraßen sind Straßen errichtet. Die Balkone und Fensterperle werden zu hohen Preisen vermietet. Für den Ordnungsdienst ist durch ein Schützenbataillon gesorgt. Ferner sind die Turner- und Schützenvereine, sowie die Jünfte des ganzen Kantons requiriert.

Schutz den Arbeitswilligen.

Die Gegner des Schutzes der Arbeitswilligen geben sich die größte Mühe, die Laizade abzuschwächen, daß die verschiedenen Handelskammern und sonstigen wirtschaftlichen Korporationen, sogar solche, die früher einen ganz anderen Standpunkt einnahmen, jetzt für die Verstärkung des Schutzes der Arbeitswilligen eintreten. Die Freunde des sozialdemokratischen Terrorismus fühlen, daß dadurch ihre Position schwächer wird. Sie suchen deshalb auf alle mögliche Weise den Glauben zu erwecken, als könnte auf diesem Gebiete in nächster Zeit nichts geschehen. Diesem Zwecke dient auch wieder eine durch die sozialdemokratisch-freiwirtschaftliche Presse ausgebeutete Mitteilung, wonach der württembergischen Regierung von dem Plane der Einbringung eines gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter gerichteten Ausnahmegesetzes beim Bundesrat nichts bekannt sei. Gegen das Koalitionsrecht richteten sich die Bestrebungen auf die Verstärkung des Schutzes der Arbeitswilligen überhaupt nicht, sondern nur auf die Beseitigung des Koalitionszwanges. Was somit die obige Mitteilung mit der Frage des Schutzes der Arbeitswilligen zu tun hat, ist nicht ersichtlich. Auch läßt sich der Schutz der Arbeitswilligen jetzt wohl ohne Ausnahmegesetz erreichen. Also auch in dieser Beziehung könnte die Mitteilung

ganz richtig sein, ohne daß doch die Einführung eines verstärkten Schutzes der Arbeitswilligen in Frage gestellt würde.

Derartige Betrachtungen zeigen nur, wie schwach die Position der Freunde des sozialdemokratischen Terrorismus ist. Deshalb sollten alle diejenigen Korporationen, die zum Erkenntnis gekommen sind, daß bei dem Vorherrschen des sozialdemokratischen Koalitionszwanges das gewerbliche Leben Deutschlands nicht weiter gedeihen kann, möglichst schnell diese ihre Stellungnahme der Öffentlichkeit und den beherrschenden Stellen zur Kenntnis bringen. Nur eine energische Agitation wird auch auf diesem Gebiete zu einem Erfolge verhelfen.

Ein italienisches Befehnis.

Die Frage, warum die Türkei jetzt endlich nachgibt und zu Friedensverhandlungen bereit erscheint, beantwortet der Abgeordnete Cirmeri, beauftragt der publizistische Vertrauensmann des Ministerpräsidenten Giolitti, in interessanten Betrachtungen in der „Turner Stampa“, in denen er indirekt das gewiß nicht unneuerliche Eingeständnis macht, daß keineswegs die italienische Waffenfolge in Libyen und in der Aegäis den Türken den Frieden diktiert, sondern einzig und allein die neue internationale Konstellation, die sich für die Erringung der Türkei höchst ungünstig zu entwickeln beginnt. Der in der auswärtigen Politik in der Regel sehr gut besagende Herr Cirmeri glaubt, daß der Zar dem Sultan an den Kragen will. Sowohl in den Besprechungen mit dem Kaiser in Baltisport, wie später mit Herrn Poincaré in Petersburg, habe der Zar das russische Ziel unermüdet zum Ausdruck gebracht. Besonders die Verhandlungen mit dem Vertreter Frankreichs mußten die Türkei beunruhigen. Das damalige Communiqué hätte in trockenem Geschäftston erklärt, daß Rußland und Frankreich ein vollkommenes Einverständnis (dem natürlich auch England seinen Segen geben müsse) in der Behandlung der Balkanfragen und des italienisch-türkischen Krieges erzielt hätten.

Die Türkei, die unter übermäßiger Kavität niemals zu leiden hatte, mußte sich sagen: Da steht etwas dahinter! Wenn es Frankreich gelungen wäre, Rußland dahin zu bringen, daß es mich ebenso liebt, wie mich die anderen, so hätte Poincaré sich gewiß beeilt, mir die frohe Botschaft mitzuteilen. Statt dessen läßt mich, so mußte sich die Türkei weiter sagen, das harnackige Schweigen der französischen und englischen Botschafter befürchten, daß es der Zar, Kotschew und Saffonow gewesen sind, die Poincaré rumgekriegt haben, so daß er sich überzeugt hat, daß der Moment gekommen ist, die Taktik zu ändern.“ Das über

Sein eigener Sohn.

Roman von R. Ostolengui.

57) **Nachdruck verboten.**
Nunmehr begab sich Barnes zu nächsten Station der Hochbahn und fuhr nach der Grand Street, wo hier elte er zum Hauptbureau der Norwichdampfschiffahrtsgesellschaft. Er wandte sich an einen Beamten und fragte ihn:
Führen Sie eine Passagierliste?
Nicht gerade im strengsten Sinne des Wortes. Indes schreiben wir die Namen aller Kajütenpassagiere auf.
Darf ich die Liste des Dampfers vom letzten Samstag sehen?
Gewiß! erklärte der Beamte und holte die Liste.
Barnes sah darin sorgfältig die Namen nacheinander durch bis ihm der Name „Walter Marbel“ auffiel. Er notierte sich die Nummer der Kajüte und lächelte befriedigt, als er das Gebäude verließ. Dann betrat er ein Restaurant, wo er ein fröhliches Essen einnahm. Hierauf begab er sich auf das Hauptpostamt und ließ sich beim Inspektor anmelden, der ihn sofort in seinem Privatbureau empfing.
Guten Tag, Herr Inspektor, begann Barnes. Ich möchte Sie fragen, ob während dieser Woche hier in der Stadt jemand vermisst worden ist.
Jawohl, gewiß! — Der Inspektor blickte ihn scharf an. Was wissen Sie, Herr Barnes?
Ich bin mit dem Welshischen Nord beschäftigt, Herr Inspektor. Droben in Lee, New Hampshire.
Der Inspektor nickte, und Barnes fuhr fort:
Ich habe meinen Chef verlassen, da er einem anderen erlaubt, sich in meine Arbeit einzumischen. Wenn ich mich nicht täusche, muß ich einen Mann von hier nach Lee verfolgen. In diesem Falle will ich Ihnen beifällig sein, gab der Inspektor zur Antwort. Gestern hat eine Dame hier angegeben,

daß ihr Gemahl seit dem letzten Samstag vermisst wird, und daß sie etwas Schlimmes befürchte. Ich habe einen Mann mit dem Falle beauftragt, der ihn bis zu einem Norwichdampfer verfolgt hat. Daher ist er jedenfalls in der Richtung gefahren, von der Sie sprechen.

Hat sie einen Namen angegeben?

Ja. Aber ich habe Eile! Nehmen Sie daher die betreffenden Papiere mit! Ich überlasse den ganzen Fall Ihrem Urteil.
Barnes nahm die Papiere in Empfang, dankte dem Inspektor für diesen Beweis seines Vertrauens und verließ das Gebäude. Eine halbe Stunde später gab er in einem vornehmen Hause ab und wurde einige Minuten später von ihr empfangen.

Ich ersehe aus Ihrer Karte, daß Sie ein Detektiv sind, begann die Dame, und nehme an, daß Sie mir Neuigkeiten von meinem Manne überbringen.

Ich habe herausgefunden, erwiderte Barnes in ruhigem Tone, daß er letzten Samstag in der Nacht die Stadt verließ, Wußten Sie von seiner Abfahrt?

Nein, aber ich bin nicht erstaunt darüber. Wohin ist er gefahren?

Ich bin eben hierher gekommen, um zu sehen, ob Sie mir über diesen Punkt etwas sagen könnten. Alles, was ich weiß, ist, daß er auf einem Norwichdampfer abfuhr. Haben Sie irgend eine Vermutung, was ihn nach dem Osten zu fahren veranlaßt haben könnte?

Ja, aber ich könnte mich irren und möchte mich nicht selbst verraten. Ich könnte ausplaudern, was er geheimgehalten haben will.

Wollen Sie mir einige andere Fragen beantworten? Gewiß, alle, die ich zu beantworten für gut finde.

Also, erstens, wie lange sind Sie schon in New York?

Wir kamen hier vierzehn Tage vor seiner Abreise an.

Sie sagen, wir „kamen an“. Heißt das, daß Sie vorher auswärts waren?

Jawohl. Wir sind eine Reihe von Jahren in Europa gewesen.

Hatte Ihr Herr Gemahl einen besonderen Grund, nach Amerika zurückzukehren?

Jawohl. Aber ich kann Ihnen das nicht erklären, ohne zu sagen, daß er einen Plan hatte, den er schon seit vielen Jahren ausführen will.

Warum verschob er dann die Abreise so lange?

Dies kann ich Ihnen nicht mitteilen, verzeihe die Dame. Ihr Gesicht überzog sich mit tiefer Röte.

Ich möchte Sie nicht durch meine Fragen belästigen, gnädige Frau, aber wenn Sie wollen, daß ich zum Ziele gelange, müssen Sie mir genauere Auskunft geben. Sagen Sie mir also das, bitte. Glauben Sie, daß Ihr Herr Gemahl die Stadt verließ, um diesen Plan auszuführen?

Ich befürchte es.

Sie „befürchten“ es? Was denn irgendwelche Gefahr mit der Ausführung des Planes verknüpft?

Die Dame biß sich auf die Unterlippe und sagte nach kurzer Ueberlegung:

Möglicherweise. Ich weiß nicht.

Hat er einen Feind aufgesucht?

Das kann ich nicht sagen. — Die Fragen des Detektivs brachten sie augenblicklich in Verlegenheit. Letzterer überlegte eine Weile und fragte dann:

Kennen Sie den Namen des Mannes, der der Feind Ihres Herrn Gemahls ist?

Ich habe nicht gesagt, daß es ein Mann ist, oder daß mein Mann einen Feind hat.

Sie haben es nicht gesagt, aber es ist offenbar der Fall. Nun, haben Sie je zufällig einmal von John Lewis gehört?

(Fortsetzung folgt.)

die Petersburger Unterredungen ausgebreitete Geheimnis ließ in der Türkei und auch anderswo den Verdacht aufsteigen, daß die Tripleente die Früchte des Einstellens der Feindseligkeiten im italienisch-türkischen Kriege für sich sammeln und Schiedsrichter bei der Lösung des orientalischen Problems sein wollte. Dieser Verdacht erregte auf der einen Seite die größten Besorgnisse in der Türkei, die sich plötzlich von einem großen Verehrer (Frankreich), der ihr für ihre Wohlfahrt und Existenz überaus nützlich und notwendig war, verlassen sah, und auf der anderen Seite fühlte sich Graf Berchtold gedrungen, ganz unvorhergesehen die Initiative zu ergreifen, die in der diplomatischen Welt die Wirkung des Blütes aus heiterem Himmel hatte. Oesterreichs offenes Ziel war es, der Tripleente in der Lösung des orientalischen Problems vorzutreten. Denn das Geheimnis der Petersburger Unterhandlungen machte ja nicht allein die Türkei besorgt. Diese kam aus dem Regen in die Traufe. Das Geheimnis von Petersburg machte ihr großen Kummer. Die Initiative des Herrn Berchtold aber alarmierte sie. Denn dieser kündigte ein diplomatisches Programm an, das das osmanische Reich zur Liquidation treiben muß.

Während in den ersten zehn Kriegsmonaten die beiden Mitglieder der Entente cordiale und die beiden Kaiserreiche des Dreieckes im Wettstreit um die Liebe der Türkei buhlten, sind jetzt plötzlich Tripleente und Dreieck um die Wette auf der Suche nach geeigneten Mitteln für eine beschleunigte Liquidation des osmanischen Reiches. Die gegenwärtige Regierung in Konstantinopel, so folgert Ciampi, habe dies Kämpfspiel durchzuführen und jede den Frieden mit Italien so schnell als möglich herbeizuführen, um dem von Petersburg und Wien aus erhobenen Schläge auszuweichen. Wenn dem so wäre, wie Herr Ciampi meint, würde Italien beim Friedensschluß in der delikaten Frage der Megädischen Inseln gut abscheiden. Denn Italien wird schließlich etwas tun, was Petersburg mißfallen könnte.

*** Paris, 2. Sept.** Aus Rom wird dem Echo de Paris gemeldet, daß die türkisch-italienischen Friedensverhandlungen keineswegs abgebrochen wurden, sondern fortgesetzt werden. Sie würden allerdings noch sehr lange dauern, da die Türkei immer wieder Schwierigkeiten mache, allein es würde ihr aber schließlich doch nichts anderes übrig bleiben, als die italienischen Bedingungen in Bausch und Bogen anzunehmen, da Italien nicht mit sich handeln lasse. Aus Montreux wird demselben Blatt gemeldet, die Meldung türkischer Blätter, die dort gepflogenen Verhandlungen seien abgebrochen worden, sei darauf zurückzuführen, daß die italienischen Delegierten vor vierzehn Tagen Montreux verlassen, um sich nach Rom zu begeben und bei Giolitti neue Instruktionen eingeholen. Die unterbrochenen Verhandlungen seien aber vor einigen Tagen wieder aufgenommen worden.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 2. Sept.** (Hörsingrichten.) Se. Maj. der Kaiser nahm heute die Parade über das Garde- und das 3. Armeekorps auf dem Tempelhofer Felde ab. Die Kaiserliche Familie wohnte der Parade bei.

*** Tilsit, 2. Sept.** Die „Tilsiter Zeitung“ meldet: Gestern morgen sind auf sämtlichen Tilsiter Schneidemühlen die im Transportarbeiterverband organisierten Arbeiter in den Ausstand getreten. Der Streik hat sich auch auf die Maschinenführer und Heizer der Schneidemühle ausgedehnt. Die Zahl der Ausständigen beträgt 900. Die Betriebe liegen still.

*** Offenbach a. M., 2. Sept.** Im Revier der 7. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 168 wurde heute früh entdeckt, daß aus sieben Gewehren die Schloffer herausgenommen waren. Fünf davon wurden bei der Nachsicherung in einem Abort gefunden. Wo die übrigen zwei geblieben sind, konnte noch nicht festgestellt werden. Sämtliche Gewehre der 7. Kompanie sind zur Untersuchung ins Exzerzierhaus gebracht worden. Es ist eine strenge Ueberwachung angeordnet worden. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Provinz und Umgegend.

*** Maderich, 2. Sept.** Das „Schleud. Wochenbl.“, sich selbst berichtend, schreibt: Rittergutspächter Kühn ist Montag morgen seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Annahme, wonach der Verlorbene sich die Schußverletzung selbst beigebracht hat, beruht auf einem Irrtum. Kühn, ein ziemlich vermöglicher Mann, dem nichts ferner liegen konnte, als sich das Leben zu nehmen, ist dem leichtfertigen Handhaben der Schußwaffe zum Opfer gefallen, deren Sicherung beim Einstechen in die Tasche sich löste.

*** Cüßen, 31. Aug.** Heute feierte in körperlicher und geistiger Frische und Gesundheit das Franz Rosenhahn'sche Ehepaar hier das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Die kirchliche Einsegnung des Jubelpaares erfolgte durch Herrn Superintendenten Söbde, unter gleichzeitiger Ueberreichung der von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Ehejubiläumsmedaillen. Möge den noch sehr rüstigen Eheleuten ein ungetrübtter Lebensabend beschieden sein.

*** Gera, 30. Aug.** Nach der Margarinebutte. Auf dem letzten Markttag hatte ein Mann ein Stück Butter von einer Händlerin gekauft und diese dabei noch besonders gefragt, ob auch keine Margarine mit hineingegeben sei. Als er nach Hause kam, fand er indessen, daß doch Margarine darin enthalten sei. Wutentbrannt eilte er nun auf den Markt zurück, widelte dort das „Stück reine Naturbutter“ aus und schmierte es mit einem kräftig massierenden Händedruck der bestürzten Händlerin direkt ins Gesicht.

*** Halle, 2. Sept.** Ein 8 Jahre altes Schulmädchen wurde in der Sultenstraße von einem Vierwagen überfahren und sofort getötet. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

*** Magdeburg, 2. Sept.** Der nationalliberale Politiker Geheimer Archivar Georg Winter, der bei der letzten Reichstagswahl für den Wahlkreis Frankfurt a. d. fandiberte, ist gestern, 57 Jahre alt, gestorben.

*** Halle, 30. Aug.** Deutschland hat nun seinen ersten weiblichen Maurergesellen. Fr. Martha Pfeiffer bestand vor der

Prüfungskommission der Maurer-Innung in Halle a. S. die Prüfung als Maurergeselle. Sie hat auch zugleich eine Anstellung auf einem Bau gefunden und arbeitet tapfer neben ihren männlichen Kollegen als Gefelle auf einem Hochbau.

*** Halle, 31. Aug.** Aus der Saale bei der Würfelwiese wurde heute morgen die Leiche eines Mannes herausgezogen, die anscheinend schon längere Zeit dort gelegen hat. Nach vorgefundenen Papieren lautet der Name des Verstorbenen Boigt, er stammt vermutlich aus Breslau. Bei der Leiche wurde eine Herren- und eine Damenbrille, sowie 3,63 M. Bargeld gefunden.

*** Tale a. H., 31. Aug.** Nach dem Genuß von Pilzen erkrankte hier eine 25jährige Frau unter Vergiftungserscheinungen und starb nach wenigen Stunden.

*** Jena, 31. Aug.** In der Nähe der Schützenbrücke ist gestern abend der vierjährige Sohn des Einwohners Richard Wolf beim Spielen in die Saale gefallen und ertrunken. Die Leiche konnte heute vormittag geborgen werden.

*** Erfurt, 29. Aug.** Der hiesige Magistrat hat dem Infanterie-Regiment Nr. 31 in Altona, das bis 1870 in Erfurt gestanden hatte, aus Anlaß seines 100jährigen Bestehens ein Delgamé geschenkt, das den Ausmarsch des Regiments aus seiner alten Garnison am 25. Juli 1870 darstellt. (Nach dem Kriege erhielt Erfurt dann das Infanterie-Regiment Nr. 71.)

Stadtordnungen-Sitzung.

In der gestrigen Sitzung der Stadtordnungen gab der Eintritt in die Tagesordnung der Vorberichter Herr Grempler, zunächst seiner Freude Ausdruck über die schöne Ausdehnung der Stadt anläßlich der jüngsten Anwesenheit der Kronprinzipalen Herrschaften und sprach der Bürgerchaft seinen Dank dafür aus namens des Stadtordnungen-Kollegiums. — Herr Bürgermeister Dr. Haude schloß sich namens des Magistrats diesen Dankesworten an.

Es wird Kenntnis gegeben von der Eingabe des deutschen Vereins der Handlungsgehilfen, die der hiesige Kreisverein zu der seinigen gemacht hat, es möge durch Ortsratrat bestimmt werden, daß künftig auch die weiblichen Handlungsgehilfen die kaufmännische Fortbildungsschule besuchen. Der Magistrat hat bereitwillig geteilt, um feststellen zu können, ob für Merseburg sich eine besondere Maßregel treffen lasse. Es wird nunmehr in die Tagesordnung eingetreten, deren erster Punkt betrifft: Wahl eines besoldeten Stadtrats. Der Herr Vorsitzende verliest die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen, die erfüllt sind. Von den vielen eingegangenen Bewerbungen hat in geheimer Sitzung des Stadtordnungen-Kollegiums fünf berücksichtigt und die betreffenden Bewerber zur engeren Wahl gestellt. Es sind dies: 1. Affessor Wolff-Gieseler, 2. Rechtsanwält Gumm-Merseburg, 3. Bürgermeister Obermann-Stollberg a. hanz., 4. Affessor Boisch (vor. Poal) in Quedlinburg und 5. Affessor Werner. Amvond sind 27 Stadtorordnete. Es erheben im ersten Wahlgange die Herren Wolff 13, Gumm 9, Boisch 3, Werner 2, Obermann keine Stimme. Da keiner der Kandidaten die absolute Majorität erzielte, fand engere Wahl zwischen den Herren Wolff und Gumm statt, bei welcher Ersterer 17, Letzterer 9 Stimmen erhielt, während ein Stimm unbeschrieben blieb. Herr Affessor Wolff ist mittig gewählt.

Als Schiedsmann für den 1. Bezirk wird Herr Rell, für den 2. Herr Trommer, als Schiedsmann-Stellvertreter im 1. Bezirke Herr Brendel gewählt. Der folgende Punkt betrifft Entlastung der Rechnungen der katholischen Volksschule für 1909 und für 1910. Berichterfater Herr St.-B. Rügow. Der Zufuß aus der Kämmereikasse hat 1909: 3287 M., 1910: 3023 M. betragen. Die Rechnungen werden entlastet. Auch die Rechnung des Altersheim für 1910 wird entlastet. Im Altersheim befinden sich 31 Anwesende.

Der nächste Punkt betrifft Annahme einer Erbschaft. Berichterfater Herr St.-B. Dr. Rademacher. Ein vor einiger Zeit in Erfurt verstorbenen Frauclen Anna Fesli, die bei Beziehen sich wiederholt längere Zeit in Merseburg bei ihrem damaligen Onkel, Kreisgerichtsrat Jenich, aufgehalten, hat der Stadt ihr Vermögen von 8120 M. und einiges Inventar vermacht. Die Erbschaft soll für hiesige Bürger Gemeine, die über 60 Jahre alt sind, verwendet werden. Nach Ausänderung von Legaten für Stiefgeschwister werden noch 5500 bis 6000 M. verbleiben. Die Erbschaft wird unter Dankesworten angenommen.

Der folgende Punkt betrifft Mehrausgabe bei der Instandsetzung des Hospitals St. Sigli. Berichterfater Herr St.-B. Franzenheim. Derselbe führt aus, daß die in Rede stehenden Arbeiten unbedingt notwendig gewesen wären, um das Gebäude in einen der Würde der Stadt entsprechenden Zustand zu versetzen, was bisher nicht der Fall gewesen sei. Man habe besonders über Ungeziefer-Plage zu klagen gehabt, Wände und Decken hätten müssen erneuert, die Rigen an den Dienen verfallt, neue Spültoiletten und ein neuer Küchenschrank beschafft werden ufm. Die 1800 M. die für diese Arbeiten rfm. Neu-Anschaffungen haben aufgewendet werden müssen, werden bewilligt.

Die beiden folgenden Punkte betreffen: Beschlußfassung über die Bedingungen, unter denen der Kreis Merseburg zu den Unterhaltungsstellen des städtischen Krankenhanfes eine Beihilfe von 5000 M. gewährt und ferner: Verwendung der genannten Kreisbeihilfe. Berichterfater: Herr St.-B. Schöly. Der Kreis Merseburg hat 500 M. bewilligt unter der Bedingung, daß ihm für seine nicht in der Stadt Merseburg wohnenden Anlassen mindestens 20 Betten zur Verfügung gestellt werden. Die Zahl der Betten, bisher 72, soll daher auf 82 erhöht werden. Das Kollegium erklärt sich hiermit einverstanden. — Außerdem sollen, den 5000 — zu entnehmen, beschafft werden für 1500 M. Bänke, bei den einzelnen Biederungen sollen mehrere Beteranen berücksichtigt werden — für 500 M. Küchengeräte, für 1500 M. neue Betten, für 600 M. ärztliche Instrumente, für 238 M. Kellerarbeiter, ufm. Es wird beschloffen, die 5000 M. wie vorgetragen, für das Krankenhanfes selbst zu bewilligen.

Der folgende Punkt betrifft Beihilfe in Höhe von 1000 M. aus den Ueberflüssen der städtischen Sparkasse, zur Anschaffung einer neuen Turnhalle, für die Neumarktsgemeinde. Berichterfater Herr St.-B. Hübel. Der Kirchenrat der Gemeinde St. Thomä hat ein Gesuch eingereicht, daß für eine richtig gehende Uhr Sorge getragen werden möchte, was allen Einwohnern zustatten komme. Eine neue Uhr mit Montierung und 2 Zifferblätter würde 1578 M. kosten, für Aufziehh der Uhr berechne der Uhrmacher jährlich 36 M. Die Stadt will 1000 M. bewilligen unter der Bedingung, daß 1. eine neue Turnhalle beschafft wird, 2. die Montierung des Uhrmachers für die Stadt fortfällt und 3. bezüglich des Zifferblatts die Genehmigung der Stadt vorherbehalten bleibt.

Herr Hübel führt aus, die Stadt möge überhaupt die Uhr auf eigene Kosten beschaffen und die Kirchengemeinde ganz aus dem Spiele lassen, denn die Neumarkt-Kirchengemeinde lie ohnehin schwer belastet, die Leute hätten über hohe Kirchensteuer, die Anlagekosten einer Uhrmerkskirche bewilligt habe, 700 M. für Beschaffung einer Uhr eingestuft sein. Er bitte, es bei den 1000 M. Zufuß zu belassen.

Nachdem Herr Serfurth ebenfalls noch betont, daß die Neumarkt-Kirchengemeinde sehr wenig bemittelt sei, wird beschloffen, die 1000 M. Zufuß zu bewilligen.

Damit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erschöpft.

Locales.

*** Merseburg, 3. September.**
*** Sedan-Fest.** Zu dem Zapfenfest gestern abend hatten sich die Mitglieder der hier bestehenden 10 Militärvereine zahlreich eingefunden. Die Marschordnung unter Vorantritt der

Stadtkapelle war folgende: Veltete Krieger, Landwehr, Artilleristen, 12 Husaren, Garde, Kampfgewissen, 72er, Kavalleristen, Jäger und Schützen, und zum Schluß eben. 36er mit einem Trommler- und Pfeiferkorps. Der Uarmarkt erfolgte gegen 8 Uhr vom Schulplatz aus, dann fl. Ritterstraße, Gotthardstraße nach dem Kriegerdenkmal. Dort gedachte Redn.-Rat Eichardt der gefallenen Kameraden. Unter Abnahme der Kopfbedeckung wurde die erste Strophe des Liedes: „Ich hatt' meine Kameraden“ gesungen. Dann bewegte sich der Zug: Hallestraße, Wilhelmstraße, Schloßhof, nach dem Neumarkt in das „Strandchloß“. Dasselbst fand Kommerz statt. Anwesend waren u. a. die Herren General-Komm.-Präsident v. Behr und Prof. Wihorn. Landesrat Dr. Mißke wies auf die Bedeutung des Tages hin und drachte das Kaiserhoch aus. Die Stadtkapelle mußte sie, dazu gestellten sich einige patriotische Gesangstüde, ferner 2 Theater-Vortragsstücke. Die Stimmung bei den alten Kriegern war großartig. Der offizielle Schluß fand gegen 12 Uhr statt.

*** Jubiläum.** Sein 25jähriges Jubiläum im Schuldienst feiert am 1. Oktober c. Herr Lehrer Wildt hiersebst.

*** Die Kaiserparade-Tribünenkarten bett.** Den Käusern von Stehplätzen und Tribünenkarten zur Kaiser-Parade zur Kenntnis, so wird geschrieben, daß der gezahlte Preis für diese nicht zurückerstattet werden kann. Bei gerechter Beurteilung der Sachlage ist dies auch völlig verständlich. Der Erbauer, Architekt B. Hartling in Wiesbaden, hat die Tribüne vollständig fertiggestellt und alle Verpflichtungen der Auktandante gegenüber erfüllt, und durch die nicht verkauften Plätze ohnedies selbst einen ungeheuren Geldverlust gehabt. Die Firma Wiesner, halte den Verkauf der Tribünenkarten nun vermittelt, wie dies auch bei jeder anderen Veranstaltung der Fall sein würde, steht aber sonst mit der ganzen Angelegenheit in keiner weiteren Verbindung.

*** Die Rebhühnerjagd** hat infolge der regnerischen Witterung noch keine nennenswerten Ergebnisse gebracht. Es werden, wie uns mitgeteilt wird, bei den Streifen viele junge, noch nicht ausgewachsene Hühner angetroffen. Der Preis im Kleinverkauf stellt sich bei alten Hühnern auf 90 Pf. bis 1 M., bei jungen Tieren auf 1,10 bis 1,20 M. und bei noch nicht ausgewachsenen Hühnern auf 60 Pf.

Vom Kaufe.

*** Merseburg, 3. September.**

Der Tag von Sedan bleibt im Volk lebendig, kein Aelter lebt fort, und es wäre traurig um unser Volk bestell, wenn es die Helben und die Helbentaten jener großen Zeit je vergessen könnte. Wer sich noch der politischen Zerrissenheit des deutschen Volkes vor 1866 erinnert und des geringen Wohlstandes und der unruhigen Arbeitslosigkeit gerade der breiten Volksmassen, ihrer Schuldsigkeit bei Unglücksfällen, bei Erkrankungen, bei eintretender Invalidität, der sollte sich vor allem bewußt werden, was er, heute in auskömmlicher, sicherer Position, dem Deutschen Reich verdankt, dessen Geburtsstarg der 2. September 1870 ist. Da ging das französische Kaiserreich in Trümmer, Kaiser Napoleon begab sich in preußische Gefangenschaft, er, der 2 Jahrzehnte hindurch einen unerträglichen Druck auf alle politischen Verhältnisse in Europa ausgeübt und in China, Amerika z. geräubert hatte, wie ein Rindbini, und was er übrig gelassen hatte, räuberten seine Generale und Soldaten, darunter Bazaine, auf dessen Marschallstab die Inschrift prangte: „Einfacher Soldat im Jahre ...“ . Später mußte der Marschall, der übrigens während der Belagerung von Metz zeitweise eine zweifelhafte Rolle gespielt und mit Bismarck unterhandelt hat, um die Kaiserin Eugenie auf den Thron zu bringen, vor dem Prinzen Friedrich Karl nebst der stolzen Rheinarmee kapitulieren. Diese Taten aus einer Zeit, die noch gar nicht so weit hinter uns liegt und die noch Viele teils als Soldaten, teils als Bürger, mit erlebt haben, erkennt die jüngere Generation bei weitem nicht so hochwertig an, wie sie es verdienen, und deshalb ist es mit Freude zu begrüßen, daß seitens der Gemeinden für die Veteranen wenigstens einigermaßen gesorgt wird. Die sieben Gemeinden. Wenn mit dem Anwaltsbesandes seitens des Reichstags richtig gewirtschaftet worden wäre, so wäre derselbe heute noch vorhanden, ebenso der Zinsersatz, und den Gemeinden würden für die Veteranen-Fürsorge weniger Lasten erwachsen. Uebrigens sind dieses Vasten, die man gern trägt, weil sie eine Ehren-Schuld bilden, aber das ist immer noch kein Grund dafür, daß die Reichstags-Abgeordneten den Fonds 3 „verputzert“ haben. Nun ist Holland in Not, dem derjenigen Veteranen, die hilflos und bedürftig werden, werden es naturgemäß von Jahr zu Jahr mehr, und nun wendet man sich an die Gemeinden um an die Privat-Wohltätigkeit. Das Letztere ist nicht das Rechte, so gern Viele auch die Hand aufstun, die moralische Verpflichtung, für die alten Kämpfer soweit sie unterstützungsbedürftig sind, liegt an anderer Stelle. Wir freuen uns aber, daß zu den Gemeinden, welche auch in diesem Jahre wieder Mittel für die Veteranen bewilligt haben, auch Merseburg gehört.

Herr Dr. Hauswald, jetzt besoldeter Stadtrat in Halle, hat in Merseburg einen Nachfolger bekommen in der Person des z. Z. bei der städtischen Verwaltung in Eisleben tätigen Herrn Affessors Wolff. Derselbe ist bereits früher in Merseburg in der städtischen Verwaltung informativ tätig gewesen und kennt die hiesige Verwaltung schon, was wohl auch mit der Grund gewesen sein mag, daß sich bei der engeren Wahl zwischen ihm und Herrn Reichsmann Dr. Gumm die Mehrzahl der Stimmen auf ihn versingte. Die erste Frage, die man — leider — jetzt zu stellen pflegt, wenn ein Stadtrat neu gewählt wird, lautet: Wie lange wird's wohl hier bauern? Wegen die schönen Worte bei den Einführungs-Acten ist man mit der Zeit so mißtrauisch geworden, daß man ihnen kein Gewicht mehr beilegt. Ob jid wegen des späteren Verbleibens die Stadtorordnete irgendeine Gehilfert haben, ist nicht bekannt geworden, es wäre traurig, wenn der Posten eines besoldeten Stadtrats in Merseburg eine Durchgangsstation auch künftig bleiben sollte, was sie bisher gewesen ist.

Im Sinti-Hospital muss es bisher sehr mobil hergegangen sein. „Ein fideses Gefängnis“ wiederholt schmerzhaft der Wärter Froch in der „Niedermaus“, „ein fideses Hospital“ hätten sie wahrscheinlich gebauet, wenn ihnen die Sprache gegeben gewesen wäre, die kleinen Kreatürchen, die dort jaor- aus, jahrein froch Tage verleb haben, ungeführt, immer neue Kreatürchen nach sich ziehend, die auch teilnehmen wollten an der allgemeinen Freiheit. Schließlich ist die Sache aber doch zu bunt geworden, man hat alle Decken neu verputzt, die Ritzen in den Dielen hermetisch abgedichtet, und Herr Frauenheim mußte als Referent in der Sache alles so genau zu spezifizieren, wo die 1.800 M. geblieben seien, die nachträglich zu genehmigen gebeten wurde, daß er auch der Anschaffung der vier neuen W.C. nicht vergaß. Bisher war der Zustand des Hospitals einer Stadt unwürdig, so hieß es in der Begründung, und es erhob sich gegen die Nachbewilligung der 1.800 M. auch nicht der geringste Widerspruch.

Eine Vorlage gegen Herstellung des Brauhaus-Durchbruchs wird nun den Stadtverordneten bald zugehen. Es kam darüber zwar gestern nichts zur Verhandlung, die Nachfrist ist aber zuverlässig und darf mit großer Freude begrüßt werden. Es geht jetzt nicht eben glimpflich über die fidesischen Finanzen her: Gas-Anfall, die sich selbst bezahlt machen wird, Raucher-Lin- bus, veranschlagt auf über 100.000 M., Brauhaus-Durchbruch mit allem, was dazu gehört, Schule am Irergarten, mehrheitlich mit nach einer Turnhalle, die vielleicht nicht ganz 70.000 M. kosten wird, wie ihre Vorgängerin herrlichen Angedenkens. Hoffentlich hören aber die Reparaturen in dem normals Senti- schen Grundstück in der Hüllschen Straße und die Neubeschaffungen für Schul-Vorarbeiten auf, soweit sie nicht unbedingt notwendig sind.

Auf dem Neumarkt weiß man, was die Glode geschlagen hat, trotzdem keine richtig gehende Uhr da ist. Die beiden Neumär- ter Stadtverordneten trugen gestern ihre Klagen und ihre Wün- sche vor, und die lauten etwa folgendermaßen: Die Neu- markts-Uhr geht nicht richtig, ist sie repariert, so steht sie in kurzer Zeit wieder still, und im Winter geht sie überhaupt nicht. Die Kirchengemeinde ist arm, so hieß es weiter, sie kann für den Kirchturn keine neue Uhr beschaffen, die Leute fragen, weshalb sie die hohen Kirchensteuern bezahlen sollten, da sie nicht viel zur Kirche gehen? Auf eine Uhr komme es ihnen besonders an, wenn diese nicht in Ordnung sei, so kämen die Neumärker „außer Rand und Band“. Nun hat vor etlichen Monaten der Provinzial-Landtag für Wiederherstellung der Kirche St. Thomae (Neumarktskirche) eine größere Summe bewilligt, und in dieser figurieren für Beschaffung einer Uhr 700 M. Nun kosten aber 2 Zifferblätter allein 400 M., was man doch etwas hoch gegriffen finden wird. Die ganze Uhr soll 1600 M. kosten, einschließlich der Zifferblätter, und wurde beschlossen, daß die Stadt ihrerseits tausend Mark dazu gibt. Die Neumärker sitzen durchblicken, daß sie nur bei der Steuer- Veranlagung nicht unberücksichtigt bleiben, daß man sich ihrer aber sonst im allgemeinen nicht gerade liebevoll annehme. Es ist im „Kreisblatt“ wiederholt dafür eingetreten worden, daß man bei irgend welcher passenden Gelegenheit, sofern es sich um Neuherstellung stabiler Gebäude handelt, auch einmal den Neumarkt berücksichtigen möge, hoffentlich bietet sich bald einmal Gelegenheit dazu, wenn nicht anders beim Neubau einer Volkshaus, denn damit kommen die Städte ja überhaupt niemals zu Ende.

Das Krankenhaus erhält vom Kreise Merseburg eine Bei- hilfe von 5000 M., wofür die Stadt die Verpflichtung zu über- nehmen hat, eine bestimmte Anzahl Kreis-Eingefangener, die nicht in der Stadt Merseburg wohnen, gegen Entgelt aufzu- nehmen. Die 5000 M. werden für Anschaffungen von Wäsche, Küchengeräte usw. Verwendung finden; auch die Kellerfenster sollen vergittert werden. Man war im Kollegium mit allem einverstanden.

Trübe hängt es vom Firmament herab, der Himmel ist blei- ern, und doch sehnen wir uns, nachdem der Spätommer uns durch Kälte und Nässe bitter enttäuscht, nach den wärmenden Strahlen der Sonne, die goldig durch das bunte Laub der Bäu- der, Obstbäume und der Rebstöße schauert, sehnen uns nach der ganzen Pracht der Natur in schönen, wohligen Herbsttagen, blicken auf die letzte Rose, welche, einsam im Garten blühend, uns fragt, ob wir uns noch erinnern der schönen Tage, da sie noch in voller Blüte stand, sehen die Spuren der geübten Säger nach dem sonnigen Süden ziehn und begleiten im Geiste unsern Liebste auf ihrer weiten Reise und rufen uns noch einmal die wenigen Tage des Sommers ins Gedächtnis zurück, welche begünstigt waren von herrlichem Wetter, verklärt durch leuchtenden Sonnenschein, lieblichen Vogelgesang und glühendes Spiel plätschernder, blaugrüner Bogen. Was wußten diese nicht alles zu erzählen, wenn sie im tausendfachen Stern- getimmer zum Iffersanden eiften, wie sangen sie so lieblich die Meeremädchen die wunderbare Melodie aus Dvoren: „O, wie schön, woht sich's auf der See.“ Nun ist der Sommer dahin, der Sonne muß scheiden, die Alm, wo das melodische Ge- läute der Kugelhörner ertönte, verwaist: Es wird Herbst, das Jahr will zur Rüste gehn, noch eine kurze Spanne Zeit, dann kommt der Winter und mit ihm die kalte, dunfle Nacht! Ein Sinnbild des menschlichen Lebens! Auch die Schneedecke ver- mindert sich im Neupern des Menschen, wohl Dem, der sich jugendlichen Frohsinn bis in die Tage des Herbstes und Win- ters hinüber gerettet hat und dem, wie dem Schweizer Pat- riarz Wendland, in dessen früherem Bestium hohe Gäste aus Deutschland jetzt Einsturz hatten, die Schriftsteller als Charak- teristikum nachschreiben: Er war und blieb zeitlebens ein Stod- den, d. h. in seinem Prüben, Denken und Handeln, ein flatter- burch, von dem es in Weber's „letstem Gedanken“ zum Schluß heißt: Möchte nie auf Erden etwas Andres werden als ein freuzübeler Studio.

Luffschiffahrt.

* **Hamburg, 3. Sept.** Das Zeppelinluftschiff „Hansa“ nahm gestern außer der Mannschaft nicht weniger als 42 Personen an Bord. Das bedeutet einen Rekord in der Personenbesetzer-

ung. Heute früh 4 Uhr fuhr das Luftschiff nach Heiligenbamm zum Wasserflugzeug-Wettbewerb.

* **Wasserfahrt des Zeppelin-Luftschiffes „Hansa“.** Eine aufsehenerregende Wasserlandung-Unternehm (letzter Tage das Zeppelin-Luftschiff „Hansa“ auf der Elbe bei Hamburg. Nachdem die „Hansa“ bereits eine dreitägige militärische Übung ge- macht hatte, flog sie nachmittags gegen 4 1/2 Uhr mit mehreren Passagieren wieder zu einer Fahrt aus. Es wurde zuerst in einer großen Schleife Hamburg überflogen. Dann wendete das Schiff und flog auf den Hafen zu. Hier folgte es der Elbe stromabwärts bis zu der in der Innerelbe liegenden Elbinsel Pagenand hinter Stade. Auch diese kleine Insel wurde überflogen. Dann ging das Luftschiff hinter der Insel auf die Elbe nieder und fuhr wie ein Dampfer, mit einer Geschwindigkeit von drei bis vier Seemeilen auf dem Wasser entlang. Vor- her wurde das Luftschiff ausgewogen und durch Aufnahme von Wasserballast landungsfähig gemacht. Dann ging die „Hansa“ langsam mit der Vordergondel nach unten bis zum Wasser- spiegel, und bald schwamm das Luftschiff mit beiden Rufen der Gondel auf der Elbe. Die hinteren Motore arbeiteten mit geringer Kraft abwesend, und die beiden hinteren Luftschrau- ben dienten als Steuer des Schiffes, das so gleichsam wie ein Doppelschraubendampfer die Elbe abwärts fuhr, sehr zur Ver- wunderung seiner eigenen Passagiere und der Passagiere der auf und ab fahrenden Elbdampfer. Die „Hansa“ fuhr ruhig, aber schneller als die ebenfalls abwärts fahrenden Frachtdampfer, die sie alle überholte, trotzdem sie nur mit halber Kraft arbeitete. Diese Wasserfahrt dauerte zehn Minuten. Dann wurde der Wasserballast ausgeworfen, und langsam erhob sich das Schiff vom Wasser in die Luft, um die Küsterei über Rinnegang nach dem Fuhlsbütteler Flugplatz anzutreten, wo es um 6 Uhr 22 Minuten glatt und sicher landete. Es ist dies die erste Wasser- fahrt, die ein Luftschiff unternommen hat. — Bereits vor zwei Jahren machte ein englisches Luftschiff den Versuch, auf der Themse nach dem Meere niederzugehen, um eine Wasserfahrt zu machen, doch mißlang der Versuch, und die Führer des Luft- schiffes gerieten in ernste Lebensgefahr. Die „Hansa“ wird die Wasserfahrt demnach auf der Elbe wiederholen und dann auch auf der See ausführen. Wahrscheinlich wird auch die „Vikto- ria Luise“ auf der bevorstehenden Fahrt nach Ropenbogen auf das Wasser niedergehen. — Am Tage darauf machte das Luft- schiff seinen ersten Flug über die Nordsee. Von Hamburg be- gab sich das Luftschiff nach Wilhelmshaven und von dort nach Helgoland. Es vollführte eine wunderbare Schleifenfahrt über die Insel, wobei es von der Bevölkerung und den Bahngästen stürmisch begrüßt wurde. Die „Hansa“ überflog das Oberland, die Hafenanlagen und tauchte Signale mit dem zweiten Ge- schwader aus. Dann nahm sie den Kurs nach Ruxhagen, wo sie um 2 Uhr nachmittags eintraf. Das Luftschiff flog über die Stadt, kehrte dann wieder zur Elbe zurück und weiter bis Ham- burg, wo nach zwei Stunden glatt die Landung erfolgte. Neben der „Viktoria Luise“ hat also auch das Zeppelin-Luftschiff „Han- sa“ seine Brauchbarkeit über See erwiesen.

Bermühtes.

Leipzig, 2. Sept. Im August ist ein aus der Nähe von Altona stammender und in der Leipziger Borsch-Schlichter wohnte, 41 Jahre alter Kaufmann Ernst Schmidt in Leipzig eine Anzahl Betrügereien verübt und u. a. eine Leipziger Dame um 60.000 M. betrogen. Er schloß sie und begab sich nach Zürich. Von dort ist er jetzt wiederum nach Verübung großer Schwindelen geflüchtet. Er wird hiefür bestraft werden.

Leipzig, 3. Sept. Gestern nachmittags hat sich an der Gte. Station Haupt- und Köhlerstraße ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet, der ein Menschenleben geordert hat. Dort kürzte der Gefährdiger Theodor Hermann Herzig, geb. am 8. Juli 1846 in Gersdorf, hier in der Bayerschen Straße 72 wohnhaft, von einem von ihm geleiteten Last- gefährt ab und kam so unglücklich zu liegen, daß die Räder über ihn hinwegrollten. Er war sofort tot. Der Verdrum wurde nach dem In- tritt für gerichtliche Medizin gebracht.

Planen, 31. Aug. In der vergangenen Nacht hat sich der 49 Jahre alte verheiratete Schuhmacher Talzato von der 20. Meiler hohen König Friedrich August-Brücke herabgestürzt und ist bald darauf den erlittenen Verletzungen erlegen.

Planen, 1. u. 2. Sept. Der 13jährige Sohn des Gastwirts Brautlich hat sich am Sonntag abend, weil er fünf Mark veruntreut hatte, von einem Eisenbahnzug am Bahnhof überfahren lassen. Dem Knaben wurde der Kopf vom Kumpfe getrennt.

Verden, 3. Sept. Der zwölfjährige Schüler Rinnestamp ist gestern noch im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Das Strahlenabwärtig hat somit bisher drei Todesopfer gefordert. Im Krankenhaus befinden sich noch vier Verletzte und ein Verstorbenen.

München, 2. Sept. Es ist ein Knabe der an Schwanmerleungung schwer erkrankten Gärtnersfamilie Wagner in Glentlach gestorben. Nun farb Freitag nachmittags auch noch das andere Kind und die Ehefrau, während bei dem Ghemann, welchem es ursprünglich besser ging, wieder ein Rückschlag eintrat, so daß man auch mit demselben baldigen Tod rechnete. — Heber eine weitere Mitteilgung wird aus Markt a. A. telefonisch berichtet: Am Freitag erkrankte infolge Pilzgeringheit die Schuhmachers- eheliche Greiter und ihre zu Besuch weilende verheiratete Tochter. Während man hoffte, die Eltern am Leben erhalten zu können, ringt die Tochter mit dem Tode. Ihr Mann, ein Sergeant in Paffau, eilte sofort an das Krankenhaus. — Auch aus dem Ausland werden schwere Mit- teilgungen gemeldet: In dem Dorfe Berlin im Department Vos de vergillungen gemeldet die gesamte Familie des österreichischen Bergmanns Jern- nicht nach dem Genuß von Pilzen. Die 39jährige Frau, fünf ihrer Kin- der und der in ihrem Hause als Pensionär wohnende österreichische Berg- mann Franz Rosen sind gestorben. Drei andere Familienmitglieder lie- gen im Sterben.

Kauflich, 2. Sept. Die Frau des fidesischen Schuhmachers Seelinger wurde in Haft genommen, weil sie wiederholt Beträge entwendet hatte und beim erneuten Diebstahl auf frischer Tat ertrapp wurde. Als man in der Wohnung der Verhafteten Ausforschung hielt, wurden ver- schiedene Beweismittel von früheren Diebstählen, und zwar im Schranke des Mannes, gefunden. Als Schuhmacher Seelinger daraufhin zur Ver- nehmung geladen wurde, erließ er sich durch vier Schüsse in den Kopf. — **Süß, 2. Sept.** Der Romanstern Märker Schwarz befindet sich noch in Polizeigewahrsam. Seine Verletzungen sind nicht schwer. Er wurde bis jetzt von seinem Dutzend Arzenärzten untersucht, doch konnte nicht festgestellt werden, ob er wirklich selbsttötend ist. Heute früh ist ein fideses Opfer, der 69jährige Arbeiter Donato Dallara, den Ver- letzungen erlegen. Der Schiffsführer der Glettschmied hat in den Kopf. — **Rain, 2. Sept.** Gestern morgen gerieten in Nüßheim am Rhein mehrere junge Burchen in Streit, in dessen Verlauf einer durch eine Messerhieb getötet und ein anderer schwer verletzt wurde. Der Täter wurde verhaftet.

Marienburg, 2. Sept. Gestern erkrank der 21jährige Franz Wiegand seinen Vater, den Spießerarbeiter Wiegand, nachdem er zuvor einen Wortwechsel mit ihm gehabt hatte. Der Vater ist seinen Verletzungen erlegen. Der Märker wurde verhaftet.

Dortmund, 1. Sept. Kürzlich wurde von beerenleuchtenden Kindern im Waide nahe Drehten bei Dortmund die Leiche eines jungen Mannes gefunden. Stidwunden wiesen auf einen Mord hin. Da der Tote keine

Papiere bei sich trug, wurde die Leiche photographiert und das Bild ver- öffentlicht. Eine Frau aus Coerne bei Dortmund erkannte in der Photo- graphie ihren Sohn, den 17jährigen Arbeiter Eberth. Kriminalkommissar Schönt aus Dortmund, der die Ermittlungen leitete, verhaftete gestern (Sonntag) zwei junge Burchen unter dem dringenden Verdacht der Tä- terchaft. Diese gestanden die Tat auch ein. Es sind der 19jährige Schlosser Frh Schwendebied aus der Lenstraße 7 und der 17jährige Arbeiter Johann Bachmann aus der Lenstraße 6 in Dortmund. Die Märker hatten ihr Opfer zu einer Wanderfahrt in das Münsterland veranlaßt. Auf dem Wege dorthin machten die drei eine kurze Rast, um etwas zu essen und dann der Ruhe zu pflegen. Bei dieser Gelegenheit warfen sie sich über den schwächlichen Mann, und erbrachten ihn, um sich seiner ärmlichen Habgierigkeiten, der Uhr und der Kleidung zu bemächtigen. Bares Geld befah der Ermordete gar nicht. Die Märker gingen dann leutenrüh ihres Weges und verbrachten den geringen Erlös in Wirt- schaften. Am Abend befragte sie dann den Frh.

Fremdenliste, 1. Sept. Während der Jagd auf dem Rittergut Broegel bei Fremdenliste wurde Frau Frau von Gharbstein infolge eines unglücklichen Zufalls durch einen Schuß schwer verletzt und dann nach der Klinik des Geheimrats Bier nach Berlin geschafft. Die hier vor- genommene Operation konnte das stehende Leben nicht mehr aufhalten, und Frau von Gharbstein farb, 42 Jahre alt, kurz nach dieser.

Emg, 2. Sept. Im Westermalder Götterborn erkrank der Gernam Beschlein in der Notwehr gegen Jobsthe, ihm beim Feuerarbeiten mit Messern bedrohende Burchen den Bergmann Küchen aus Gadenbach. Der Gernam selbst wurde lebensgefährlich verletzt.

Frankfurt a. M., 2. Sept. Aus Jagenau i. G. wird gemeldet: Heute nachmittags wurden der Leutnant Grimmel vom 3. Schießfeld, Dra- goner-Regiment Nr. 15 und die aus Katrungen gebürtige Kellerin Jhennersdorfer erkrankt aufgefunden. Es scheint sich um Mord und Selbstmord zu handeln.

Automobil-Chronik.

Mailand, 2. Sept. Fünf Kilometer von Lucca entfernt, stieß der amischen Lucca und den Bären verkehrende Automobilomnibus, in dem sich u. a. zehn deutsche Studenten und der Heidelberger Professor Heitner befanden, mit einem Dampfstraßenbahnwagen zusammen. Vierundzwanzig Personen wurden auf die Straße geschleudert. Von diesen wurde ein deutscher Engländer und ein italienischer Arbeiter getötet. Der Student Robert Zimmermann aus Freiburg i. B. erlitt einen Schädel- bruch und innere Verletzungen. Er wurde in das Krankenhaus ge- schickt, wo er hoffnungslos darniederliegt. Professor Heitner und die Studierenden Hans Grunewald aus Mannheim und Fräulein Ida Chri- stianen (Heidelberg) erlitten weniger gefährliche Verletzungen.

Berchsetzung.

Berlin, 2. Sept. In dem vor dem Landgericht I zu Berlin be- ginnenden Prozesse gegen den Raffinieren Haale von der American Express Company erklärte Rechtsanwalt Zandhoff, es sei untauglich, daß die Mutter Haales von dem höchsten Anwalt Brederer die Bestohung von 4000 M. erhalten habe. Die Mutter habe von Brederer nur 1000 M. erhalten, 2000 M. habe Brederer der Mutter in Wechseln auf seine Person gegeben und 1000 M. habe er behalten. Das Gericht erkannte gegen Haale auf zwei Jahre Gefängnis, gegen Thomas wegen Anstiftung fünf Jahre Gefängnis und gegen Förster wegen Begünstigung auf sechs Wochen Gefängnis.

Altes Feuilleton.

* **Dann freilich.** Unter dieser Spitzmarke schreiben die „Mün- chen. Neuesten“. Während seiner letzten Reise nach Paris hat der marokkanische Minister El Motri, wie der Rappel erzählt, im französischen Finanzministerium mit südlicher Verebarmt dem Monsieur Klog lange Reden gehalten, um zu beweisen, daß sein erbahener Herr Mulay Hafid, um seinen großen haus- halt standesgemäß führen zu können, durchaus eine Zivilliste von 4 Millionen Francs haben müsse. „Vier Millionen!“ rief der Minister entsetzt, „der Präsident der französischen Republik hat ja nur eine Zivilliste von 1,200,000 Francs!“ El Motri hob die Augen empor und murmelte nur mit sanfter Stimme: „Ja, Kallieres hat auch nur eine Frau!“

Mit 23 Mann untergegangen. Der Dampfer „Kursta“ der Ber- einigten Dampfischiffgesellschaft ist auf dem Wege von Antwerpen nach Petersburg während eines Sturmes mit der gesamten 23 Mann starken Besatzung untergegangen.

Züricher Seewacht. Da das Programm für den Kaiserbesuch für den 3. und 4. September unverändert gesehen bleibt, also auch die Rundfahrt des Kaisers auf dem Zürichsee stattfinden wird, werden, wie das offizielle Verkehrsamt Zürich mitteilt, auch das Seewacht und die Stadtbefleuchtung am 4. September nach dem ursprünglichen Pro- gramm durchgeführt. Zur Verhinderung eines Festes und zur Befestigung des Seewachts werden eine größere Anzahl prächtig decorierter Gondeln, die von Privaten gestellt werden, wesentlich beitragen.

Die Neuporter Polizeierortung.

* **Neuport, 2. Sept.** Eine an die Presse gerichtete Mitteilung des Staatsanwalts Whittman zeigt von neuem, zu wach ver- zweifelten Mitteln die durch die Mordquäre Rosenthal kom- promittierten Beamter und Politiker greifen, um sich des un- bequemten Staatsanwalts zu entledigen. Es heißt in der Mit- teilung, Geheimagenten des Staatsanwalts hätten festgestellt, daß unter der Führung einer Anzahl von Polizeioffizieren und Tammannpolitikern, deren Namen aufgeführt werden, eine An- zahl Befitzer von Spielhöllen und Freudenhäusern 200.000 M. aufgebracht haben zur Befestigung von Zeugen, die den Staats- anwalt der Teilhaberschaft an mehreren verurufenen Säufern beschuldigen sollten. Diese Polizeibeamte und Offiziere hoff- ten, durch eine derartige Kompromittierung der Staatsanwalt- schaft der Kampagne ein Ende zu setzen, die infolge des Falles Rosenthal gegen die geschloßen Elemente der Stadt geführt wird. In den letzten Wochen wurden Hunderte von Freuden- häusern ausgehoben. Whittman erhält täglich Todesdrohungen Er führt die Untersuchung ohne Polizeibefugnisse, durch das Privat- detektivinstitut Burns, das hundert Geheimagenten in der Af- färe beauftragt. Die Kosten werden von bekannten Finanz- kreisen getragen, die dem Staatsanwalt einen unbefchränkten Kredit zur Verfügung stellen. Das bisherige Vernehmensmaterial stellt sämtliche Polizeieinpektoren Neuports, mit einer einzigen Ausnahme, unter die Anklage der Korruption.

* **Franenhauen, 30. Aug.** Nach schrecklichen und langen Qualen ist im hiesigen Bezirkskrankenhaus das 19jährige Dienst- mädchen M. Ritter aus Artern gestorben. Das im „Gothhaus zum Schwan“ hier bedienstete Mädchen hatte sich durch eigene Schuld schwere Brandwunden zugezogen, indem es beim Waschen im Bette ein brennendes Licht umwarf.

* **Nordhagen, 1. Sept.** In einer der letzten Nächte wurde im benachbarten Raboldengrün der Privatmann Förlich von zwei verkleideten Verbrechern überfallen und unter Drohungen veranlaßt, Geld herauszugeben. Förlich hängte den Räu- bern mehr als 2000 M. aus. Die Schurken entflohen; man scheint ihnen aber jetzt mit Hilfe eines Polizeibeindes auf die Spur gekommen zu sein.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Durch die sich auch auf den Kreis Merseburg erstreckenden Mäandern wird eine Beschädigung der Feldfrüchte unumgänglich sein.

Nach § 11 des Naturalleistungsgesetzes vom 24. Mai 1898 bleiben von jeder Benutzung bei Truppenübungen Gärten, Parkanlagen, Holzschonungen, Weinberge sowie die Versuchsfelder land- und forstwirtschaftlicher Lehranstalten und Versuchstationen ausgeschlossen.

Trotzdem sind früher Beschädigungen dieser Anlagen vorgekommen, weil dieselben von den Truppen nicht als solche rechtzeitig erkannt worden und nicht durch Warnungstafeln kenntlich gemacht waren.

Die Ortsbehörden ersuche ich daher, die Grundstücksbesitzer und Pächter darauf hinzuweisen, daß Gärten etc. obenbeschriebener Art sowie andere zu schonende Felder, wie Wäldchenfelder pp durch Anbringung von weithin sichtbaren Warnungszeichen (Strohweipen pp) kenntlich zu machen sind. Gärten etc., welche nicht zu denen im § 11 vorstehenden Gesetzes genannten gehören und außerdem nicht besonders gesondert zu werden brauchen, sind nicht mit Schonungszeichen zu versehen, da sonst für die Truppen die Ueberflucht verloren gehen würde.

Beschädigungen, welche trotz der beobachteten Vorichtsmaßregeln vorkommen, sind behufs Feststellung der Entschädigung sofort beim Ortsvorsteher des Ortes, in dessen Feldmark das Grundstück liegt, zur Anmeldung zu bringen.

Die Ortsvorsteher haben daher, sobald in ihrer Gemeinde Flurschäden vorgekommen sind, die Beschädigten zur Anmeldung ihrer Entschädigungsaufträge noch besonders aufzufordern.

Nach Eingang der Ansprüche sind die letzteren in einer Nachweisung zusammenzustellen (nach Anlage E zu der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Juli 1898; Reichsgesetzblatt Seite 921 u. f.); hierbei sind die auf dem Titelbogen des Modells E vorgebrachten Anmerkungen genau zu berücksichtigen; da diese Nachweisungen zugleich als Quittungen für die den Beschädigten zugewilligten Vergütungen dienen, so mache ich den Ortsvorstehern die sorgfältige Anfertigung derselben noch besonders zur Pflicht.

Die aufgestellten Nachweisungen sind von den Ortsvorstehern persönlich der Abschätzungskommission bei ihrem Eintreffen vorzulegen. Damit ich mich schon vor der Abschätzung durch die einschreffende Kommission über den Umfang der entstandenen Flurschäden unterrichten kann, ist mir von allen Gemeinden und Ortsvorstehern, in deren Flur Schäden entstanden sind, eine Anzeige zu machen, aus

welcher zu erhellen ist, an welchem Tage und bei welcher Gelegenheit sowie in welchem ungefähren Umfang Schäden entstanden sind. Die Anzeigen müssen sich jedesmal am Tage nach der erfolgten Beschädigung in meinen Händen befinden.

Nach erfolgter Anzeige werden den betreffenden Ortsvorstehern sofort Formulare nach Muster E zur Aufstellung der vorgenannten Nachweisung von hier aus übersandt werden.

Die durch Flurschäden Betroffenen haben unmittelbar nach eingetretener Beschädigung außer der Anmeldung der Schäden auch noch die Entschädigung des Ortsvorstandes darüber anzufragen, ob und inwieweit die Abwertung der beschädigten Felder zulassen ist. Die Gemeindevorstände haben die Abwertung anzuordnen insofern beim Verbleiben der Früchte auf dem Felde ein höherer, als der durch die Truppen verursachter Schaden entstehen würde, namentlich also bei Früchten, welche dem Verderben ausgesetzt sind. Falls der Ortsvorstand die Abwertung vor dem Eintreffen der Abschätzungskommission anordnet, hat er sofort in Gemeinschaft mit 2 unparteiischen Ortsangehörigen den Stand der beschädigten und abzuwertenden Felder, die Menge (Zuder) pp und die Beschaffenheit der übrig gebliebenen Früchte und deren etwaige Verwendbarkeit (z. B. als Viehfutter) und den sich hiernach ergebenden Umfang des Schadens, nicht aber die Höhe der Entschädigungssumme festzustellen. Über den Verlauf ist der Abschätzungskommission bei ihrem Eintreffen Mitteilung zu machen.

At der Ortsvorstand selbst der Beschädigte, so muß er die Notwendigkeit der Abwertung vor dem Eintreffen der Abschätzungskommission sowie den Umfang des Schadens durch zwei unparteiische Zeugen feststellen lassen.

Beschädigungen, welche nicht durch die Truppenübungen selbst, sondern auf andere Weise, namentlich das durch entstanden sind, daß die Beteiligten das rechtzeitige Abwerten unterlassen haben, begründen keinen Anspruch auf Vergütung. Arbeiten und Aufwendungen, von welchen die Beteiligten gewußt haben, daß sie durch die Truppenübungen der nächsten Tage zerstört werden müßten, beanspruchen einen Anspruch auf Schadloshaltung gleichfalls nicht. Zuletzt weise ich bezüglich der Truppenübungen auf Folgendes hin: Die Stellung und Befugnisse der Gendarmen-Patrouillen sind in § 4 des Anhangs zur Feldgendarmerieordnung (Stück 42 des Amtsblatts für 1890) in folgender Weise geregelt: Stellung und Befugnisse: Landgendarmerie.

- 1. An den Befugnissen der zu den Mäandern herangezogenen Landgarden tritt durch das Commando eine Änderung nicht ein. Mannschaften.
- 2. Den von den Truppen kom-

mandierten Begleitmannschaften wird die Befugnis beigelegt, in Ausübung ihres Dienstes, wie die Wachen, Civilpersonen vorläufig festzunehmen welche

a) den Anordnungen der Mitglieder der Gendarmen-Patrouille fällig sich widerlegen oder sonst keine Folge leisten,

b) sich der Befehle gegen die Mitglieder der Gendarmen-Patrouille schuldig machen, falls die Persönlichkeit des Befehligen nicht sofort festgestellt werden kann.

3. Militärpersonenemüßerhaben die Befeldungsmannschaften in Ausübung des Dienstes die Befugnisse eines Wachthabenden.

4. Wachen marschierende Truppenbagagen das Einschreiten der Gendarmen-Patrouille zur Aufrechterhaltung der Ordnung erforderlich, so ist dies dem Führer der Bagage bzw. dessen Stellvertreter anzuzeigen. Stellt derselbe die ihm kundgegebenen Unregelmäßigkeiten nicht ab, so darf die Patrouille doch ihre Dienstgewalt gegen die ersterem unterstellten Personen nicht geltend machen, und übernimmt dann der Führer die Verantwortung.

Die Patrouille macht alsdann dem etwa vorhandenen Gendarmen-Offizier oder Oberwachtmeister, unmittelbar dem Leutnant des Mäanders über den Vorfall Meldung. Merseburg, den 31. August 1912.

Der königliche Landrat. K. B. K i r c h e n, königlicher Kreis-Sekretär.

Bekanntmachung.

Nach den neuerdings ergangenen Anordnungen sind sämtliche am 7. und 8. d. Mts. in hiesiger Stadt unterzubringende Mannschaften vom **Feldweilendwärts mit Verpflegung** (Offizierem mit Morgensloß) einzukartieren. Die bereits ergangenen Anzeigen für Quartier ohne Verpflegung sind hinfällig. Merseburg, den 3. September 1912. Die Quartierverordnungs-Deputation.

Private Anzeigen

Suche zum 1. Oktober eine **Köchin**

und ein **Hausmädchen,**

das im Nähen und Wägen erfahren ist.

Frei Frau **Frank v. Fürstenwerth,** Hallestr. 49.

Herrschafliche Stagenwohnung.

Halleche Str. Nr. 25, bestehend aus 10 Zimmern, mit reichlichem Zubehör, Balkon, Garten, Todesfall halber p r 1. April 13, ev. auch früher zu vermieten. Näheres beim Verwalter **Karl Thiele,** H. Ritterstr. (1440)

Herrschafliche Wohnung, Seffnerstr. 3, z. 1. 10. d. J. zu vermieten. Näheres b. **Westram** Poststr. 8. (1032)

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise. **Karl Zänzer** Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7 **Spezialgeschäft** für (851) **Leinen- und Baumwollwaren** Tischzeuge — Betten **Alle Art Wäsche** Vollständige **Wäsche-Ausstattungen.** Fernspr. 259. Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Tivoli-Theater. **Deutsche Operetten-Tournee** Direktion: Brodek & Stegemann, Berlin. **Einmaliges Gastspiel.** **Donnerstag, d. 5. Septor cr.** **Der Liebe Augustin** Operette in 3 Akten von Leo Fall. In Berlin bereits über 200 mal! Kostüme aus dem Oesterreichischen Kostüm-Atelier, Wien. Dekorationen von der Firma Georg Hartwig & Co. Hofmalers, Berlin. 25 Personen. Überall ausverkaufte Häuser! **Orchester: Stadtkapelle. Dirigent: Kapellmeister Baumgart.** **Alleiniges Aufführungsrecht!** **Eröffnung 7 Uhr.** Anfang 8 1/4 Uhr. Preise der Plätze: Im Vorverkauf: Cigarren-Geschäft **Frahner** Sperrf. 1.75 I. Pl. 1.25 II. Pl. 75. An der Kasse: Sperrf. 2.00, I. Pl. 1.50 II. Pl. 1.00.

Suche sofort 2-3 gut **möbl. Zimmer** mit Bad und W. C. Offerten mit Preisangabe u. Nr. 453 an die Exped. des Demminer Tageblatts. **Anerkannt bestes Fabrikat** **Perzina-Pianos** nur bei **Lüders** Halle a. S. Mittelstr. 9-10. **Möbl. Zimmer** für sofort zu vermieten. **Globigauerstr. 29.**

MAGGI'S Würze (verwendbar) **ist Jedermanns Nutzen**

Reinicke & Andag, HALLE a. S., Gr. Klausstrasse 40. **Möbelfabrik.** Unmittelbare Nähe der Marktkirche. **80 Musterzimmer** **4 grosse Möbelsäle** **Werksstätten für Raumkunst und Innendekoration.** Besichtigung ist Interessenten ohne Verbindlichkeit gern gestattet. Den geehrten Herrschaften und Behörden zu gefl. Mitteilung, dass unsere Möbelfabrik durch das uns betroffene **Schadenfeuer** nicht **niedergebrannt** ist, wie solches verschiedene Zeitungen irrtümlich meldeten. Unsere **Möbelfabrik** und **Polsterwerkstatt**, sowie **sämtliche Möbelsäle** und **Musterzimmer** sind vollständig verschont geblieben, so dass der **gesamte Betrieb** und die **Ablieferung** der uns gütigst beorderten Sachen **nicht gestört** ist. Es ist nur der Dachstuhl von dem massiven Seitengebäude zerstört. **Wir empfehlen unsere grosse Auswahl in Brautausstattungen in mittlerer** wie auch **hochfeinster Ausführung** zu bekannten billigsten Preisen.